

Datum: **1. Juni 2025**

Predigt: **Robin Nägeli**

Text: 3. Mose 4+16; Hebräer 4-10

Thema: **Auffahrt – Mehr als ein Ende**

Ich weiss nicht, wie viele von euch sich schon einmal mit dem evangelischen Kirchenjahr beschäftigt haben. Als ich im Theologiestudium zum ersten Mal bewusst damit in Kontakt kam, machte ich eine erstaunliche Entdeckung: Die Osterzeit geht nicht von Beginn der Fastenzeit bis Ostermontag! Sie beginnt mit der Osternacht und endet mit Pfingstmontag.“ Als freikirchlich sozialisierter Christ war mir das alles andere als klar. Die Fastenzeit, die ich so stark mit der Osterzeit verbunden hatte, ist gar nicht Bestandteil der Osterzeit! Sie dient vielmehr dazu, sich auf die noch kommende Osterzeit einzustimmen. Die Idee der Fastenzeit ist es, sich Fragen zu stellen wie: „Wo benötige ich die Vergebung Gottes? Wo muss ich mein Leben ändern? Wo muss ich ungesunde Gewohnheiten loslassen und einen gesunden Lebenswandel trainieren, der Gott gefällt?“ Es geht darum, sich darauf zu besinnen, was das Opfer Jesu ermöglicht hat, das wir an Ostern feiern. Martin hat uns in seiner Serie „Auf dem Weg zum Kreuz“ auf diesen Weg hin zum Opfer Jesu mitgenommen und ich darf nun den Weg, den Jesus weitergegangen ist, weitergehen. Ein Weg, der genauso wie Ostern zur Osterzeit gehört.

Bei Ostern geht es um das Opfer Jesu für uns. Da das Opfern aus unserem Alltag verschwunden ist, möchte ich mit euch in die Welt des Opfern der Juden eintauchen. Im Verlauf der Predigt werdet ihr erfahren, warum Auffahrt zur Osterzeit gehört und wie das Opferritual damit zusammenhängt.

Der Opferkult (3. Mose 4+16)

Im Zusammenhang mit dem Opfer Jesu interessiert uns insbesondere ein Opfer aus dem Alten Testament. Es ist das Sündopfer. Es lohnt sich, dieses genauer anzuschauen.

Es wurde für unbewusste und unterlassungs Sünden erbracht. Ich verstehe Sünde als Beziehungsbruch zwischen uns und Gott. Wenn wir sündigen, treiben wir einen Keil zwischen die Beziehung von Gott zu uns. Das kann heißen, dass wir Gottes Ordnungen nicht einhalten. Es kann auch bedeuten, dass wir ihn wegstoßen und nichts von ihm wissen wollen. Es kann auch bedeuten, dass wir sein Vertrauen missbrauchen und mit dem, was er uns anvertraut hat, nicht angemessen umgehen. [Denke an deine Beziehungen zu anderen Menschen in deinem Leben. Was kann den Beziehungen schaden zufügen? Überlege dann, was diese Beobachtung für deine Beziehung zu Gott bedeuten könnte.](#)

Überall, wo den Juden im Nachhinein bewusst wurde, dass sie der Beziehung zu Gott geschadet hatten, schenkte ihnen Gott mit dem Sündopfer die Möglichkeit, die Beziehung zu ihm wiederherzustellen.

Interessant ist dabei, dass wir in der Bibel kein Opfer für bewusst begangene Sünden finden. Beim genauen Nachdenken ergibt das auch keinen Sinn. Denn das Opfern ist für diejenigen, die eine Beziehung zu Gott haben wollen. Wer jedoch bewusst gegen Gott sündigt, der möchte keine Beziehung mit Gott. Ein Opfer zur Wiederherstellung der Beziehung macht in diesem Fall also gar keinen Sinn.

[Kennst du das, dass du dich in deinem Alltag bewusst Gott widersetzt?](#)

[Und wo kämpfst du darum, Gottes Ordnungen zu halten und schaffst es nicht?](#)

Jakobus findet für die, welche widergöttlich Handeln harte Worte im Kapitel 4,4 lesen wir:

«Ihr Treulosen! Wisst ihr denn nicht, dass Freundschaft mit dieser Welt Feindschaft gegen Gott bedeutet? Wer ein Freund dieser Welt sein will, macht sich zum Feind Gottes.»

Jakobus spricht hier von dem widergöttlichen und damit teuflischen Handeln. Wer so handelt der ist ein Feind von Gott! Und damit muss ich mich teilweise auch als Feind von Gott verstehen. Weshalb ich froh bin, dass Jesus, für seine Feinde für dich und mich starb (Röm 5,10), damit diese Feindschaft ein Ende haben kann! Trotzdem stellt sich für mich die Frage: «Habe ich verstanden, was Gott für mich getan hat? Begreife ich welches Privileg ich habe, wenn ich mit Gott eine Beziehung haben darf?»

Letzen Endes wird mir damit eines klar. Du und ich, wir brauchen das Opfer von Jesus! Denn durch das Opfer wird Sühne gewirkt. Sühne bedeutet, dass der Geschädigte (Gott) entschädigt ist. Das Gott nicht mehr erzürnt ist, sondern sich mit uns versöhnt hat. Das der Schaden abgedeckt und der Schuldige freigekauft wurde. Die folgen der Sünde werden für dich aufgehoben. Das ist nicht kostenlos! Für dich zwar schon, aber für Jesus nicht!

Anders als bei "uns" war, das Opfern damals für den betroffenen nicht kostenlos. Die Sache, die stellvertretend für einen Selbst geopfert wurden, musste der Opfernde selbst besorgen. Es hat ihn was gekostet. Trotzdem bleibt der Opferkult ein Geschenk von Gott an das Volk um zu ermöglichen, dass das Volk Sühne empfangen konnte. Darum sorgte Gott auch dafür, dass jeder dieses Geschenk in Anspruch nehmen konnte. Reichere Leute und Personen in einem hohen Amt mussten ein Stier opfern Normale Leute einen Bock, Vogel oder Mehl. Daran sehen wir, dass Gott die Sühne und damit verbundene Versöhnung "wichtiger" als das Opfer(tier) selbst ist.

Das Opfer im Alten Testament konnte jedoch nicht nachhaltig von der Sünde befreien. So mussten die Israeliten immer wieder Opfer. Und wurden durch diese immer und immer wieder an ihre Sünde erinnert.

Was Auffahrt mit dem Opferkult zu tun hat

Damit wir verstehen können was Auffahrt und Opferkult miteinander zu tun haben, müssen wir verstehen wie ein Opfer von statten ging. Dazu Schauen wir uns den «Jom Kippur», den Grossen Versöhnungstag genauer an. (3. Mose 16)

An diesem Tag fasteten die Israeliten und taten Busse. Es war auch der einzige Tag im Jahr an dem der Hohepriester ins Allerheiligste gehen durfte, um dort vor Gott Sühne für das ganze Volk zu erlangen.

Das ganze Opferritual ist sehr komplex, weshalb wir es hier nur Grob zusammenfassen. Im 3. Mose 16 kann das ganze Ritual jedoch nachgelesen werden.

In einem ersten Schritt musste sich der Hohepriester Waschen. Dann zog er spezielle Leinengewänder an, die nur für diesen Tag gedacht waren. Anschliessend musste er ein Sündopfer für sich machen und darauffolgend eines für das Volk. Dieses Opfern der Tiere ist mit dem Sterben von Jesus am Kreuz zu vergleichen. Jesus hat sich selbst als Opferlamm am Kreuz für uns schlachten lassen. Damit ist jedoch nicht das Ende des Opferkults erreicht. Die Opferzeremonie geht noch weiter. Bei beiden Opfern bringt der Hohepriester das Blut in das Allerheiligste und besprengt und bestreicht dort diverse Gegenstände mit dem Blut, darunter auch die Bundeslade. Damit er nicht stirbt nimmt er eine Räucherpfanne mit glühender Kohle und Weihrauch mit, dessen Rauch ihn vor der Präsenz Gottes schützt. Hat er dies gemacht muss das Fett des Tieres auf dem Altar verbrannt werden, welcher vorher auch mit dem Blut bestrichen und besprengt wird. Das alles muss er tun um Sühne für sich und das Volk zu empfangen. Der Opferkult ist also erst vollendet, wenn der Hohepriester mit dem Opfer vor Gott gekommen ist. Hier befinden wir uns nun bei der Auffahrt. An der Auffahrt bringt Jesus Christus sich selbst als das Opferlamm vor Gott. Damit ist sie MEHR als nur das Ende von Jesu wirken hier auf der Erde. Die Auffahrt ist die Fortsetzung des Opferkults. Im Hebräerbrief wird deshalb Jesus zurecht als unser Hohepriester bezeichnet. An Auffahrt bringt Jesus Christus sein eigenes Blut ins wahre Allerheiligste im Himmel (Hebr 9,24).

Wenn wir nun den Hohepriester als solches genauer betrachten, fällt uns auf, dass er ein Mensch wie alle andern war. Wenn wir 3. Mose 16 lesen, dann merken wir, dass er für sich auch ein Opfer darbringen musste. Weil er die Versuchungen, die uns widerfahren selbst kennt und ihnen erliegen war. Jesus aber ist der vollkommene Hohepriester, der kein Opfer für sich selbst darbringen muss. Trotzdem kennt er all unsere Versuchungen und kann uns daher vor Gott vertreten und für uns einstehen (Hebr 4,15).

Auch in Bezug auf das Opfer übertrifft er die Heilshandlung des alten Hohepriesters. Musste früher alle Jahre wieder ein neues Tier geopfert werden, so bringt Jesus Christus sein Opfer ein für alle Mal vor Gott (Hebr 9,12+26 und 10,10-12). Damit ist das Ende von Jesus hier auf Erden nicht nur EIN Ende, sondern auch das Ende des Opferkults.

Jesus Christus tritt nun für dich und mich beim Vater ein! (Hebr 2,17 und 7,25) Als das Volk das Goldene Kalb gemacht hatte. Vertrat Mose das Volk vor Gott. Er ging auf den Berg und setzte sein eigenes Heil aufs Spiel für Israel. Er bat Gott die Sünde des Volkes zu vergeben. Wenn Gott das nicht möchte, war Mose bereit sein eigenes Leben für sie hinzugeben. Das ist ein unglaublich starkes Bild für die Liebe und Fürbitte, die bereit ist sich stellvertretend zu Opfern. Wir dürfen wissen, dass dieses Stellvertretende Opfer von Gott selbst kam und Jesus dies für uns tat. Nun steht er vor dem Angesicht des Vaters und steht für uns ein. Bei Mose war Gott noch durch das Dunkel verdeckt. Jesus aber sieht den Vater und spricht von Angesicht zu Angesicht mit ihm. Für das ist er in den Himmel aufgefahren.

Jesus steht für dich ein, wenn du nicht mehr kannst. Wenn die Not schwer drückt und du keine Worte mehr kennst, um diese vor Gott zu bringen. Er kennt dich und weiss um was er für dich Bitten soll.

Wenn du das Gefühl hast nicht gut genug für Gott zu sein und es nicht wagst ihm im Gebet zu begegnen, dann steht er für dich ein. Du darfst mutig sein! Jesus hat das Opfer vor Gott gebracht und du bist nun mit Gott versöhnt. (1. Joh 1,9)

Und sicherlich dürfen wir uns auch von Jesus inspirieren lassen und andere im Gebet vor Gott bringen. Für sie einstehen und Fürbitte leisten, weil er dasselbe für uns macht.

Impulse für die kommende Woche und die persönliche Verarbeitung.

- Beschäftige dich nochmals mit den blau geschriebenen Fragen im Text.
- Wenn du daran denkst, dass Jesus dich vor dem Vater vertritt und für dich einsteht, was löst das in dir aus?
- Wenn du mehr über das hohepriesterliche Amt von Jesus erfahren möchtest, lohnt es sich den Hebräerbrief zu lesen. Ein Grossteil davon steht in Hebr 4-11.